

Katastrophenhilfe im Ausland

Autor(en): **Bill, Arthur**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungsblatt für die Schweizer im Fürstentum Liechtenstein**

Band (Jahr): - **(1973)**

Heft 5

PDF erstellt am: **18.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-937961>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

KATASTROPHENHILFE IM AUSLAND

Abschrift eines Briefes vom 30. Juli 1973

EIDGENOESSISCHES POLITISCHES DEPARTEMENT

Der Delegierte des Bundesrates
für Katastrophenhilfe im Ausland

Bern, den 30. Juli 1973

Herrn Werner Stettler
Präsident des Schweizer-
Vereins
Vaduz

Lieber Herr Stettler,,

soeben erhalte ich von der Direktion für Völkerrecht des Eidg. Politischen Departementes die Antwort auf meine Anfrage betr. allfälliger Mitwirkung von Bürgern des Fürstentums Liechtenstein an Aktionen der schweizerischen Katastrophenhilfe. Es freut mich, Ihnen mitteilen zu können, dass man an zuständiger Stelle keine Schwierigkeiten sieht, Bürger aus dem Fürstentum Liechtenstein als Freiwillige im Korps für Katastrophenhilfe im Ausland vorzumerken und im gegebenen Fall im Verlaufe von Hilfsaktionen einzusetzen.

Ich darf Sie also ersuchen, im Rahmen des Schweizer-Vereins, oder wo Sie es für richtig erachten, auf diese Möglichkeit aufmerksam zu machen. Interessenten möchten sich direkt an unsere Dienststelle in Bern wenden.

Es ist mir ein Anliegen, Ihnen nochmals herzlich für Ihren Hinweis und für Ihre Bemühungen in dieser Sache zu danken.

Mit freundlichen Grüßen

Arthur Bill

Anlässlich einer Zusammenkunft des Rotary Clubs Liechtenstein (der ebenfalls von Herrn Stettler präsiert wird), an der weitere eingeladene Gäste teilgenommen haben, konnte der Delegierte des Bundesrates für Katastrophenhilfe im Ausland, Arthur Bill, in einem ausserordentlich aufschlussreichen Vortrag über das Katastrophenhilfskorps eingehend informieren und über die Möglichkeit der Teilnahme Liechtensteinischer Staatsbürger als Freiwillige orientieren. Auf den folgenden Seiten veröffentlichen wir den Bericht des Liechtensteiner Vaterlandes über diesen Anlass vom 16. Oktober 1973.

Katastrophenhilfe: Was können wir tun?

Vortrag im Rotary-Club — Auch Liechtensteiner können mitmachen

80 Prozent der Naturkatastrophen auf der Erde sind Erdbeben und Ueberschwemmungen, und grafische Darstellungen machen ausserdem sichtbar, dass es eigentlich immer wieder die gleichen Gebiete sind, in denen man derartige Ereignisse registrieren muss. Heutzutage funktioniert die international einsetzende Hilfe zunächst meist rasch und relativ problemlos. Die Schwierigkeiten beginnen oft erst im Einsatzland, erwachsen zudem vielfach allein schon aus Koordinationsschwierigkeiten. Langsam erst wird auch ein gewisses Prestigedenken aus dieser Hilfeleistung verbannt, wo es gewiss auch fehl am Platze ist wie kaum woanders.

Diese und andere Erkenntnisse vermittelte der Referent des Rotary-Clubs anlässlich des ordentlichen Dinners im Hotel Real am vergangenen Dienstagabend, Oberst der Flugwaffe Arthur Bill, Delegierter des Schweizer Bundesrates für Katastrophenhilfe im Ausland, der seine Erfahrungen für dieses Amt zuerst in nebenberuflicher Ausübung und nun hauptamtlich gesammelt hat. Seine Tätigkeit in der Internationalen Ueberwachungskommission in Korea half ihm bereits schon früher, Erfahrungen an Ort und Stelle zu sammeln. Speziell im Vordergrund dieser interessanten abendlichen Orientierung — nachdem die Club-Mitglieder und -Gäste aufgrund Realscher Köstlichkeiten ohnehin besonders aufgeschlossen waren — stand die Frage, ob sich eigentlich auch liechtensteinische Staatsbürger an den Aufgaben dieses Hilfskorps beteiligen könnten. Auf Initiative des Rotary-Präsidenten Liechtenstein, Herrn Werner Stettler, war diese Frage bereits vorher geprüft worden und vom Eidgenössischen Politischen Departement eindeutig bejaht worden. Wir kommen darauf noch einmal an anderer Stelle dieses Berichtes zu sprechen.

In seinen Begrüssungsworten an den Referenten und die Gäste vermerkte es Präsident Stettler mit besonderer Freude, dass auch einige Mitglieder des Lions-Club Liechtenstein der Einladung Folge geleistet hatten, an der Spitze Dr. Walter Keicher als Präsident. Ferner konnte er unter den Anwesenden neben zahlreich vertretener Prominenz auch Mitglieder des Schweizervereins und den Leiter des Amtes für Zivilschutz, Herrn Franz Tschugmell, sowie den Präsidenten der Gewerbe-genossenschaft, Herrn Josef Frick begrüssen.

«Es ist mir gut gegangen . . .»

Präsident Stettler konnte bekanntgeben, dass seine Bemühungen um den Einsatz von Liechtensteinern beim schweizerischen Hilfskorps im Ausland — sofern gewünscht — von Erfolg gekrönt waren. Die hierbei anfallenden Kosten, insbesondere durch Verdienstausschlag, werden, sofern sie der Arbeitgeber nicht erbringen kann oder will, von der Schweizerischen Eidgenossenschaft getragen. Auch im Falle einer Teilnahme von Liechtensteinern wäre das so. Besonderes Merkmal der Teilnehmer schien uns, dass sich nicht, wie man annehmen könnte, hauptsächlich ganz junge Menschen freiwillig zur Hilfeleistung in Katastrophengebieten melden, sondern dass sich die Mehrzahl der Helfer aus den Altersgruppen zwischen mindestens 24 und höchstens 43 bzw. 53 Jahren rekrutiert. Das geht aus den mittlerweile erstellten umfangreichen statistischen Unterlagen hervor, die der Katastrophenhilfe im Ausland unentbehrlich sind, wenn es um die Erforschung der Notwendigkeiten und Möglichkeiten geht. Dass es gerade diese Altersgruppen sind, die sich meldeten, liegt daran, wie der Referent zu erklären wusste, dass man hauptsächlich erfahrene Spezialisten und Angehörige solcher Berufe benötigt, die Erfahrung voraussetzen, will man sie wirksam einsetzen. Und das sind natürlich hauptsächlich nicht mehr ganz junge Kräfte. Besonders wertvoll sind, so der Referent, sogenannte Allround-Spezialisten, jene unersetzlichen Mitarbeiter, die «eigentlich alles» können. Das gibt es tatsächlich: diese Menschen können fast alles reparieren und in jeder Situation improvisieren, Dinge, die gerade in Katastrophengebieten (in meist unterentwickelten Ländern) von eminenter Wichtigkeit sind.

Auch zur Motivation konnte der Redner einiges sagen, die die freiwilligen Helfer dazu bewegt, bei dieser zivilen Truppe im Dienste der Menschlichkeit Dienst zu tun, oftmals über mehrere Wochen oder sogar Monate hinweg,

denkt man einmal beispielsweise an die Aerzte. Ein Verleger äusserte dazu in einem Schreiben «Es ist mir gut gegangen, ich möchte etwas zurückgeben». Dies, so scheint uns, ist eine in heutiger Zeit sehr bemerkenswerte, weil leider rare Einstellung. Wäre sie öfter vertreten, würde vieles Leid nicht geschehen und vieles gemildert werden. Mittels Bildwerfer und Diaprojektor projizierte Herr Bill Illustrationen an die Leinwand, die dem Zuschauer und -hörer eindrücklich vor Augen führten, welcher Arbeit es bedurfte hatte, um diese zwar kleine, aber um so wirkungsvoller arbeitende Organisation auf die Beine zu stellen und wo ihre Einsatzgebiete sind. Noch ist sie nicht im eigentlichen Sinne fertig, doch ist sie schon verschiedentlich zum Einsatz gekommen und erledigt zum Teil auch momentan aktuelle Aufgaben.

Der Aufgabenbereich und die Erfordernisse

Der Einsatz in von Menschen hervorgerufenen Katastrophenfällen gestaltet sich insofern oft schwieriger als bei bereits geschehenen Naturkatastrophen, wie Ueberschwemmungen, weil es sich dabei meist um Krieg handelt und man erst nach dessen Beendigung oder zumindest während eines Waffenstillstandes helfend eingreifen kann.

In Merkblättern und ergänzenden Informationen hat das Politische Departement die Kriterien aufgezählt, die einen Katastrophenhelfer auszeichnen müssen. Es sind einige Eigenschaften dabei, die zwar nicht auf jeden, aber auf eine ganze Reihe Menschen zutreffen und sicher auch in Liechtenstein zu finden sind. Daneben geht man davon aus, dass es im wesentlichen ganz bestimmte Berufe sind, die man benötigt. Weiter wird über die zu erfüllenden Missionen berichtet und darauf hingewiesen, wie weit die Verfügbarkeit des einzelnen Freiwilligen gehen muss. Diese sicher äusserst interessante Aufgabe bietet neben einer Fülle von Erfahrungen und einer unersetzlichen Schulung und Messung der eigenen Möglichkeiten zudem die Chance, etwas zu tun, um vielen in Not geratenen Menschen zu helfen. Eine Aufgabe, wie sie gerade in unserer Zeit befriedigender nicht sein kann und wie sie notwendiger nie war!

Auch die finanziellen Bedingungen sind geregelt, so dass aus diesen Gründen keiner auf

eine Teilnahme verzichten müsste. Der Sekretär des Liechtensteinischen Roten Kreuzes übermittelte den Versammelten im Auftrag I. D. der Landesfürstin, die leider verhindert war und sich deshalb entschuldigen liess, ihr grosses Interesse an dieser Sache. In ihrer Eigenschaft als Präsidentin des LRK begrüsst sie — ebenso wie S. D. der Landesfürst und die Regierung — diese Möglichkeit, und sichert allen, die aus Liechtenstein daran teilnehmen wollen, die aktive Unterstützung des LRK zu. Als vermittelndes Bindeglied zwischen der dem Eidgenössischen Politischen Departement unterstellten Schweizerischen Katastrophenhilfe im Ausland und dem Freiwilligen stellt sich das Rote Kreuz unseres Landes jederzeit zur Verfügung, auch für allfällige Anfragen.

Präsident Werner Stettler, der zum Ganzen die Initiative ergriffen hatte, dankte dem Vertreter des Roten Kreuzes und dem Redner. Besonders in der nachfolgenden Diskussion kam die Frage nach liechtensteinischen Freiwilligen mehrfach zur Sprache, und auch der Landtagsabgeordnete Dr. Franz Beck unterstützte die Meinung des Referenten, dass die Katastrophenhilfe im Ausland wichtiger Bestandteil schweizerischer Aussenpolitik sein dürfte. Dass auch Liechtenstein in dieser Zeit zunehmender aussenpolitischer Präsenz und Aktivität dabei nicht abseitsstehen muss und auch auf humanitärem Gebiet etwas leisten kann, fand er erwähnenswert, ebenso wie LRK-Sekretär Dr. Emil Heinz Batliner. Bereits in der Landtagssitzung vom 17. 7. dieses Jahres hatte der Abgeordnete Dr. Beck auf diesen Punkt verwiesen. Herrn Werner Stettler kommt das Verdienst zu, die in dieser Landtagssitzung angeregte Ueberprüfung der Möglichkeit liechtensteinischer Mitwirkung durchgeführt zu haben. Ueber genauere Details der Schweizerischen Katastrophenhilfe werden wir in einem späteren Bericht gesondert berichten.

Dieser Abend hat das Interesse an einer Aufgabe geweckt, bei der nicht nur keiner abseitsstehen dürfte, sondern bei der auch die echte Gelegenheit besteht, über die Katastrophen jeder Art auf unserem Planeten den Kopf nicht nur zu schütteln, sondern ihn zu gebrauchen: Um zu überlegen, wie man dem Mitmenschen helfen kann, der in Not ist. Der auch wir selber eines Tages sein könnten. vv

Möglichkeit der Teilnahme Liechtensteiner Freiwilliger orientieren. Auf den Bericht des Liechtensteiner Katastrophenhilfes vom 16. Oktober 1973.

Ueber die Einsatzmöglichkeit Liechtensteinischer Freiwilliger im schweizerischen Katastrophenhilfskorps im Ausland wird die liechtensteinische Oeffentlichkeit in nächster Zeit eingehend orientiert durch entsprechende Pressemitteilungen.

HILFSKORPS IST IN ZEITNOT

Ueber dreihundert Freiwillige haben sich Anfang Dezember 1973 in Bern vom Delegierten des Bundesrates für Katastrophenhilfe im Ausland, Arthur Bill, über die Vorbereitung ihres künftigen Einsatzes im Rahmen des Katastrophenhilfskorps orientieren lassen.

Besonders erstaunt zeigten sich die zukünftigen Helfer über das umfangreiche Tätigkeitsfeld des Delegierten und seiner beiden Mitarbeiter. Sie sind nicht nur für die Einteilung der Kandidaten und die Organisationen der einzelnen Aufgabenbereiche zuständig, sondern haben auch Einführungskurse zu leiten und die Koordination mit über 50 schweizerischen Hilfsorganisationen sicherzustellen.

Obwohl das erste Katastrophenhilfskorps bereits in der zweiten Hälfte 1974 in der Sahel-Zone eingesetzt werden soll, scheinen die Vorbereitungsarbeiten angesichts der personellen Unterbesetzung in Verzug zu kommen. Angesichts der Budgeteinschränkungen und der Personaleinsparung des Bundes vermochte das Eidgenössische Politische Departement als zuständige Stelle die Zahl der Mitarbeiter von Bill nicht zu erhöhen. Ausserdem ersuchte der Bundesrat um die Entsendung von Equipen nach dem indischen Subkontinent und dem Nahen Osten, wodurch sich der Sahel-Einsatz - auch wenn dies der Delegierte für unwahrscheinlich hält - weiter verzögern könnte. Die Landesregierung wird darüber Ende März oder Anfang April entscheiden, wodurch ein zusätzlicher Kredit von 6 Mio Franken für die Hilfeleistung in diesen westafrikanischen Ländern notwendig wird.

Die 300 Teilnehmer der Berner Informationstagung stellen einen Fünftel aller Bewerber dar, die sich für das Katastrophenhilfskorps interessiert hatten.

Anfang 1974 folgen zwei weitere Einführungskurse mit jeweils wiederum 300 Kandidaten.
